

Ausführungen des Herrn Kapitän z.S. a.D. Helmuth Gießler, z. Zt. wohnhaft Wilhelmshaven, seinerzeit Abteilungschef der Ausbildungs- und Stabsabteilung (Sk1/Qu A-V).

Stabsabteilung 2



SK2/Adm Qu A V

Vertraulich

Zum "20. Juli" führte Kapitän Gießler folgendes aus:

Ich war damals dienstlich in der "Koralle", dem Quartier des OKM (Sk1) in der Nähe von Bernau bei Berlin.

Der 20. Juli 1944 war ein schöner Sommertag. Deshalb ging ich mit meinem Sohn - der <sup>Flakpilot war</sup> ~~eingezogen~~ war, der gerade Urlaub hatte und mich besuchte - nachmittags zum Baden. Vom Attentat war mir bis dahin nichts bekannt. Am Abend gingen wir dann in unser Kino, dessen Vorstellung zu unserem Erstaunen nicht rechtzeitig, wie gewohnt, begann.

Da erschien der Chef <sup>des Stabs</sup> ~~des Stabs~~, Admiral Meisel, vor dem anwesenden Publikum aus Marine-Angehörigen, Stabsshelferinnen usw. und erklärte ungefähr: "Die Gerüchte, der Führer sei tot, sind falsch. Der Führer lebt!"

Da ich sowie mein Nachbar - ein Offizierskamerad <sup>(Kapit. 6 S. 170)</sup> - ohne jede Ahnung von den Vorgängen im FHQu waren, verstanden wir den Zusammenhang nicht. Diese Art Erklärung war auch nicht geeignet, uns klüger zu machen, und wir hatten sozusagen einige Zweifel betr. den Zustand des Admirals. Erst nach der Vorstellung, die nun programmgemäß ablief, wurde das Ganze aufgeklärt. Das Lager "Koralle" wurde in Verteidigungszustand gesetzt, doch nichts geschah.

Admiral Meisel, Admiral Wachens (Quartiermeister) und Admiral Hans Meyer (Chef 1/Sk1) riefen m.W. die verschiedenen OBs an und erklärten diesen, daß "alles in Ordnung" sei. Bei diesen Außenstellen der Kriegsmarine kam es also auch nicht zu irgendwelchen Verwicklungen oder irgendwelcher Verwirrung im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Hitler. Wie ich erfuhr, kam das Fernschreiben Witzlebens in der "Koralle" an. Der diensthabende Soldat ging damit zum Leiter der Nachrichtenstelle und bemerkte zu diesem mit dem aufgenommenen Fernschreiben etwa: "Herr (Kapitänleutnant?), da scheint einer verrückt geworden zu sein!". Der diensttuende Offizier war ungefähr der gleichen Meinung. Er ging mit dem Fernschreiben zu Admiral Meisel, der sich ja auch nicht beeindrucken ließ und nicht von den Forderungen des

es  
Anlagen ca 1950

(SKL)

noch immer

1 Anhang =  
schändlicher

Witzlebensbefehls veranlaßte. Damit war die "Zündung" hier schon von Anfang an "verpufft."

Zur "Opposition" innerhalb der Kriegsmarine:

Von einer tatsächlichen Opposition innerhalb der Kriegsmarine wußte ich nichts. Man ist nie von irgendeiner Seite, auch nicht in verschleieter Form, deswegen an mich herangetreten.

Dennoch war eine gewisse Kritik in der Kriegsmarine lebendig. In der "Scharnhorst"-Messe ging im allgemeinen die Rede davon: "Solange wir von Unteroffizieren regiert werden, kann die Sache ja nicht glatt gehen" (ungefährer Wortlaut). Dabei ist zu betonen, daß etwa 60 Offiziere in der Messe waren, die Kameradschaft einerseits und die allgemeine Stimmung andererseits aber derart waren, daß keine Denunziation vorkam.

Alle diese Ausführungen sind nicht für eine unmittelbare Veröffentlichung bestimmt, sondern sollen ernster historischer Forschung als Material dienen.

Sie wurden vertraulich und im Vertrauen darauf gemacht, daß sie nur zu solchen Zwecken herangezogen werden.